SOMMER
2021

New Normal
DIE INTERVIEW-AUSGABE

Pastor Chinnow
// Die Zukunft der Kirche

Kathrin Wenzel
// „Jetzt wird alles gut“

Die stillen Helfer
// Martin Jessen

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**
5 **NACHRICHTEN**
6 **INTERVIEW 1:** Kathrin Wenzel
9 **IMMER WIEDER**
10 **INTERVIEW 2:** Rainer Chinnow
13 **STECKBRIEFE:** Die neuen „Zivis"
16 **NACHRUF** Birgit Lanz
20 **INTERVIEW 3:** Tini Schluck
23 **DIE STILLEN HELFER:** Martin Jessen
26 **INTERVIEW 5:** Philipp Rüdiger
29 **INTERVIEW 6:** Katrin Wenzel-Lück
30 **EIN KESSEL BUNTES**
33 **INTERVIEW 7:** Oliver Strempler
34 **TERMINE**

Weisheit des Moments

Lebe Deinen Sommer so, dass er Dich auch noch im Winter wärmt.

Daniel Leszinski

Impressum

Herausgeber:	Kirchengemeinderat Norddörfer // Bi Kiar 3 25996 Wenningstedt-Braderup www.friesenkapelle.de norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de
Redaktion:	Imke Wein // imke@fofftein.net Tel. 0162 1000925
Autoren:	Rainer Chinnow // Marie Gollatz // Imke Wein
Layout & Produktion:	Anja Buchholz
Ansprechpartner:	Rainer Chinnow Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27 Kathrin Wenzel Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22
Fotos:	Niklas Freudewald // Marie Gollatz // Roman Matejov // Ralf Meyer // Tini Schluck // Oliver Strempler // Imke Wein // Kathrin Wenzel // Katrin Wenzel-Lück // shutterstock.com
Druck & Verarbeitung:	Eurodruck, Hamburg, www.eurodruck.org

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk"
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 3.000 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 4.000 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite **www.friesenkapelle.de** bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

WIE GEHT „NEW NORMAL“?

Friedrich und seine Tochter Frida sind zu Besuch. Friedrich ist Deutsch- und Geschichtslehrer. Seine Tochter Frida hat nach ihrem BWL Studium einen Job als Softwareentwicklerin bei einem grünen Startup. Es ist ein wolkenverhangener, windiger Tag. Wir wandern am Watt entlang von Hörnum nach Rantum. Ein wunderschöner Weg. Menschenleer auch in diesen Sommerwochen, in denen die Insel ausgebucht ist. Friedrich hat ein paar Kilo zugelegt. Friedrich hat gelitten unter dem Distanzunterricht und den Coronaleugner-Kollegen, die sich Atteste erschlichen haben, um nicht arbeiten zu müssen. „Rainer, diese Pandemie demaskiert auch den Menschen. Du blickst dann in sein wahres Gesicht – und das ist nicht immer erfreulich!“ Er hat seinen Beruf immer als Berufung verstanden, um Kinder und Jugendliche zu mündigen Bürgern zu erziehen. Um mit Kolleginnen und Kollegen gemeinsam die Welt ein wenig besser zu machen. Das Jahr der Pandemie hat an seiner Berufung gefressen.
Frida hat Yoga für sich entdeckt und sieht blendend aus. Ihr Berufseinstieg fand bedingt durch Covid-19 im Homeoffice statt. Die ersten drei Kollegen hat sie in Präsenz nach einem halben Jahr kennengelernt. Frida hat nichts gefehlt. Im Gegenteil. Sie arbeitet gern und effektiv dort wo sie gerade lebt.
„Am liebsten wäre mir, wenn bei uns Homeoffice auch nach der Pandemie die Regel ist!“ sagt sie.

WER DEN ALLTAG MEISTERT, IST EIN HELD. – FJODOR DOSTOJEWSKI

„Wird Distanz am Arbeitsplatz das neue New Normal?“ Ihr Vater runzelt die Stirn. „Ja, das wäre super! Dann könnte ich nach Venedig ziehen und dennoch in Deutschland arbeiten. Ein Traum“ antwortet sie. „Wie wird das New Normal aussehen?“ frage ich.
Frida strahlt. „Das New Normal hat für mich schon längst begonnen. Ich habe gelernt, bewusster mit meiner Zeit umzugehen. Ich genieße jede Stunde am Tag, bin vor und nach der Arbeit in der Natur, skype mit meinen Nichten und Neffen. Im letzten Jahr habe ich das Kochen gelernt und mich viel mit gesunder Ernährung beschäftigt. Und ich habe den Heimsport für mich entdeckt. Es gibt so tolle Videos vom Workout bis zum Yoga. Das neue New

Normal wird Achtsamkeit sein – für mich, für meinen Körper, meine Seele, für die Natur. Die Pandemie hat uns gelehrt, wie zerbrechlich diese Welt ist. Die Pandemie hat uns gelehrt, wie viel unentdeckte Talente und Möglichkeiten in uns stecken und wie wir sie nutzen können. Ich bin optimistisch. Ich freue mich auf dieses New Normal nach Corona“.
Friedrich schüttelt den Kopf. „Nein, ich glaube nicht, dass sich nach Corona etwas ändert. Was wussten wir vor der Pandemie über die Spanische Grippe. Fast nichts. Weil sich trotz Millionen von Toten danach das gesellschaftliche Leben nicht verändert hatte. Genauso war es nach den großen Pestseuchen im Mittelalter, in denen mehr als ein Drittel der Menschen ihr Leben verloren hatten. Es gab zeitgleich extreme und verwirrte politische Haltungen wie

jetzt auch. Offenbar liegt es auch in der Natur von den sogenannten ‚Querdenkern', dass sie immer einen Schuldigen brauchen. Es gibt aber keine Anzeichen dafür, dass die Gesellschaft sich danach positiv weiterentwickelt hätte. Die großen Pandemien, von denen wir wissen, haben weder zu Besinnung und Innehalten noch zu einem besseren Verhalten der Menschen untereinander geführt. Der Mensch geht den Weg der Bequemlichkeit. Er wird sich nach der Pandemie zurücklehnen und dort anknüpfen, wo er vor anderthalb Jahren aufgehört hat. In zehn Jahren wird er sich an Corona kaum noch erinnern."
Frida bleibt stehen und schaut ihren Vater an: „Du bist und bleibst ein unverbesserlicher Pessimist! Rainer, was denkst du?"
Wir gehen weiter. Inzwischen hat es angefangen, leicht zu nieseln. „Also ich denke, dass Friedrich Recht hat. Und Dir, Frida, kann ich auch nur zustimmen."
Beide schauen mich an und erwidern in seltener Einigkeit: „Rainer, das geht nicht. Du kannst nicht uns beiden Recht geben. Entweder gibt es ein New Normal oder es bleibt beim Old Normal!"
„Ja, das stimmt auch wiederum" antworte ich.
„Natürlich hoffe ich, dass Friedrichs negative Prognose nicht eintritt. Bislang aber haben wir Menschen wenig aus der Geschichte vergangener Krankheiten gelernt. Dieses Mal wäre es sehr wünschenswert, dass es anders kommt.
New Normal, das klingt hoffnungsvoll, nach einer Zukunft, die ganz selbstverständlich besser wird. Es klingt nach selbstverständlicher Veränderung, die mit Überzeugung und Leichtigkeit angenommen wird. Das wäre super.
Für mein Leben hat sich im letzten Jahr einiges verändert.
Wenn es wahr ist, dass sich die Natur in der Pandemie vom Menschen erholt hat, dann sollte auch dies uns zum Nachdenken und zu einem neuen Handeln bringen.
Wenn viele Menschen gelitten haben und verkümmert sind an Leib und Seele, weil ihnen Nähe und Umarmung fehlten, dann sollten wir gerade an dieser Stelle an ein Old Normal anknüpfen.
Wenn Freiheit fehlte, weil Entscheidungen erzwungen wurden und anstelle von demokratischer Kontrolle behördliche Willkür und narzisstische Selbstüberschätzung einiger Politiker trat, dann sollte das New Normal bedeuten: engagiert Euch politisch dort, wo Ihr lebt. Nicht auf dumme und verantwortungslose Weise, nicht mit Aluhüten bewaffnet. Lasst Euch vielmehr von Vernunft und Geist leiten, nutzt die Waffen der Wissenschaft und des Intellekts, verbündet Euch mit Politikern, die das Gemeinwohl im Sinn haben.
Ja, es wird immer die Egozentriker und Soziopathen geben, die nur nach eigenen Gesetzen leben wollen auf Kosten anderer. Die jede absurde Verschwörungstheorie glauben und verbreiten solange sie ihrem eigenen Lebensstil und ihrem Vorteil dient. Es gab sie vor der Pandemie – und sie werden nach der Pandemie ihr Unwesen treiben. Unbeeindruckt von Krankheit und Tod und unverändert starrsinnig.
Für alle anderen sehe ich Hoffnung, denn ‚Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!'
Und was seht Ihr?"
Frida und Friedrich schauen in den Himmel.
„Wolken!" sagt Friedrich.
„Dahinten wird es heller!" erwidert Frida.
„Das sagen die Sylter immer!" antwortet Friedrich. „Und meistens stimmt es auch" bestätige ich.

Einen Sommer voller Licht wünscht Euch und Ihnen,
Ihr

Taufen

Charlotte Lehr, Morsum
Felix Jordt, Olfen
Clara Jordt, Olfen

4. September 2021

Konfirmanden

Julius Eich
Jes Thomas
Amelie Ruesch
Jette Kamp
Leni Behrens
Paula Puck
Morten von Pirch
Aline Cornehl
Kimberly Saar
Lotta Heinsen

Todesfälle

Achim Sauerbaum, 60 Jahre, Essen
Helga Mücke, 83 Jahre, Süderlügum, ehemals Wenningstedt
Antje Puck, 77 Jahre, Sylt OT Tinnum
Benita Pfleiderer, 93 Jahre, München
Anna Paulsen, 101 Jahre, Wenningstedt
Elise Hermann, 82 Jahre, Wenningstedt
Bärbel Schröter, 77 Jahre, Sylt OT Tinnum
Jenny Brummelhop, 98 Jahre, Sylt OT Keitum
Birgit Lanz, 76, Westerland

Trauungen

Yannik und Rike Sophie Lehr, geb. Hübner, Morsum

Ehejubiläen

Goldene Hochzeit:
Jochim und Ilse Hartung, Morsum
30. Hochzeitstag
Andreas und Christiane Berkenbusch, Dortmund
Silberne Hochzeit:
Michael und Maja Möller, Harrislee
Martin und Bernadette Schlüter, Osnabrück

KATHRIN WENZEL

Wie wird es wohl Weihnachten sein?

Für Einsteiger: Dass der Name Kat(h)rin Wenzel in der Norddörfer Kirchengemeinde häufig fällt, ist kein Wunder. Denn es gibt zwei Frauen mit gleichem Namen. Der Unterschied liegt im H – vor allem aber in ganz anderen Fähigkeiten, Aufgaben und Kompetenzen.

Katrin Wenzel (ohne H) ist die Küsterin und trägt zudem den Zweitnamen „Lück". Sie kümmert sich nicht nur um den 1a-Zustand der Friesenkapelle und um die Amtshandlungen, sondern auch aufopferungsvoll um viele Projekte und sozialen Belange im munteren Gemeindekosmos. Katrin und Kathrin sind zudem Schwägerinnen a.D. und arbeiten supergerne, harmonisch und komplementär zusammen.

Kathrin Wenzel (mit H) managt das Pastorat und auch den Herrn Pastor. Bei ihr sind alle planerischen und logistischen Belange in den allerbesten Händen. Montags bis freitags trifft man sie von 8 bis 12 Uhr auch persönlich an. Falls man zum Beispiel heiraten möchte oder ein Kind taufen oder ein Eheversprechen erneuern möchte, ist sie die richtige Ansprechpartnerin. Derzeit nimmt sie auch die Anmeldungen für die Indoor-Gottesdienste am Sonntag entgegen. „Bitte gerne telefonisch anmelden für die laufende Woche bis Freitag am Mittag", sagt Kathrin Wenzel zum Procedere.

Stell Dir mal vor, noch vor zwei Jahren hätte jemand gesagt, wie spontan und den Umständen entsprechend schnell Ihr heute das Gemeindeleben immer wieder neu denkt, neue Formate entwickelt und die dann auch umsetzt. Hättest Du das geglaubt?

KATHRIN WENZEL: Nein, in der Form hätte ich es mir nicht vorstellen können, wie eine Pandemie auch alle bisherigen Arbeitskonventionen auf den Kopf stellen würde. Was mir aber irgendwie schon seit längerem klar war: Es ging so auch nicht mehr weiter. Ich meine gar nicht speziell hier, sondern fast überall auf der Welt. Es war dringend überfällig, ein neues Bewusstsein zu entwickeln. Ich hoffe ganz dolle, dass Corona ein Break war, der hilfreich ist für eine Zukunft im Einklang mit der Natur und mit uns. Ich hoffe ganz inständig, dass das New Normal wirklich auch neu und bewusst gelebt wird und nicht einfach nur ‚normal' – im Sinne von wie immer – sein wird.

Wie hältst Du das für Dich ganz persönlich?

KATHRIN WENZEL: Ich bin schwer entschlossen, dass ich diese Ruhe und Entschleunigung, die ich erfahren habe, nicht wieder aufgeben werde.

Hattest oder hast Du Angst vor der Erkrankung selbst?

KATHRIN WENZEL: Obwohl ich ja sonst durchaus nicht ganz frei bin von Ängsten, war ich jetzt überhaupt nicht ängstlich, für meinen Sohn, der seit dem letzten Sommer in den USA ist, übrigens auch nicht. Aber trotzdem habe ich natürlich auch ganz dolle für meine Familie und Freunde gehofft, dass wir keine schweren Erkrankungen erleben müssen. Und wir haben uns natürlich alle sehr konsequent an die Regeln gehalten – schon wegen all der Menschen, die in meiner Familie und hier in der Kirchengemeinde zur vulnerablen Bevölkerungsgruppe gehören.

Die Essenz des Gemeindelebens der Norddörfer ist die Begegnung, die menschliche Nähe, die Solidarität. Wollt Ihr bald wieder gesellige Momente möglich machen?

KATHRIN WENZEL: In den letzten Monaten haben wir sowohl für unsere Senior*innen als auch für die Konfirmand*innen kleine Spezial-Gottesdienste gefeiert, damit man sich mit Distanz überhaupt begegnen konnte. Jetzt lassen wir ganz langsam und vorsichtig den Gemeindenachmittag für den engsten Kreis wieder aufleben. Unser Hygienekonzept hat sich ja schon zwischen den beiden letzten Lockdowns bewährt. Auch den Bibelkreis und die christlichen Skatspieler dürfen im großen Saal wieder „ran". Sowas wie das Public Viewing zur EM oder das Dorfteichfest sind natürlich noch nicht wieder möglich. Aber dieses kleine wenig Mehr an Begegnung in diesem Augenblick tut so gut.

Seit Ende März war der Gemeindesaal zum Testzentrum umfunktioniert. Wie hat das geklappt?

KATHRIN WENZEL: Ich weiß nicht, wie die Mitarbeiter*innen das dort beurteilen, aber ich fand die Koexistenz zwischen Kirchengemeinde und Testzentrum hat prima geklappt. Das lösen wir jetzt ja nun wieder auf, weil wir den Saal wieder brauchen für gemeindliche Belange. Aber das große Testzentrum auf dem InselCircus-Platz bleibt ja bestehen.

Das war sicher auch spannend zu beobachten, wie geduldig oder eben auch nicht die Menschen mit dem Testprotokoll so umgegangen sind.

KATHRIN WENZEL: Der überwiegende Teil der Menschen hier war wirklich sehr geduldig, wenn mal eine Schlange entstanden ist. Ende März waren hier ja immer nur einige wenige Menschen zum Testen. Anfang Mai ging es dann

richtig los – aber in den frühen und späten Stunden musste hier eigentlich niemand warten.

Spannend finde ich, was die letzten 18 Monate auf der inneren und seelischen Ebene ausgelöst haben. Haben Dich Freunde und Bekannte diesbezüglich auch überrascht?

KATHRIN WENZEL: Verunsicherung und unerwartetes Verhalten hat es sicher bei vielen Menschen gegeben, aber meine Freunde und Bekannten sind sich eigentlich in der Pandemie treu geblieben. Da habe ich keine großen Überraschungen erlebt.

Unter dem Vorbehalt, dass schon bei Erscheinen des Kirchenbriefs wieder alles anders sein könnte: Wie plant Ihr das Thema Gottesdienste für die Sommersaion?

KATHRIN WENZEL: Gottesdienste wird es weiter auch im Online-Format geben… das haben wir so professionalisiert, dass wir das auch über die Pandemie hinaus so oder vielleicht etwas anders weitermachen wollen. Die Videos werden einfach super angenommen – auf der ganzen Welt. Das entspricht der Struktur unserer Kirchengemeinde sehr – so können wir mit jedem in Verbindung sein, der das möchte. Für die Sonntagsgottesdienste um 10 Uhr und um 11.30 Uhr die Kinderkirche meldet man sich bitte telefonisch an, um nicht enttäuscht zu sein, wenn es keinen Platz mehr gibt. Wir werden aber versuchen, über den Sommer so oft wie möglich unter freiem Himmel Gottesdienste zu feiern, dann findet jede*r seinen Platz, ohne Nachweise, aber mit Distanz.

Hier habt Ihr als Team, die ganze Pandemie über, punktgenau auf den Moment reagiert. Jede Art von weiterer Entwicklung ist möglich. Was glaubt Du persönlich, wird Weihnachten sein – ein weiterer Lockdown oder unbesorgtes Miteinander?

KATHRIN WENZEL: Ich denke und hoffe, wir bekommen das jetzt hin und lassen Corona langsam hinter uns. Das Impfen geht voran, die Menschen bleiben vorsichtig und Weihnachten, so mein ganz persönlichen Wunsch, stehen wir mit vielen Freunden und Bekannten an einer Punschbude auf dem Kampener Weihnachtsmarkt.

KATHRIN & KATRIN
= SUPERWOMEN-DUO

Immer wieder... bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	Friesenkapelle am Dorfteich
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
	Friesenkapelle am Dorfteich
MITTWOCH	
15 Uhr	**Gemeindenachmittag** (feste Gruppe)
	Gemeindesaal im Pastorat
18 Uhr	**Jugendgruppe 12+** (ab dem 28.7.)
	im Jugendraum des Pastorats
DONNERSTAG	
20.00 Uhr	**Probe Gospelchor**
	Island Voices (feste Gruppe)
	an unterschiedlichen Orten
FREITAG	
19.00 Uhr	**Christlicher Skatclub (14-tägig)**
	Gemeindesaal im Pastorat

Info Gottesdienste

in der Kirche, max. 50 Gäste
telefonische Anmeldung (Tel. 04651/8362964)
Montag bis Freitag, 8-12 Uhr
entweder neg. Testergebnis (48 h),
Impf- oder „Genesenen"-Nachweis
Genaue Infos auf Seite 31

outdoor, hinter der Kirche
kein Test, keine Anmeldung, mit Abstand

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Kathrin Wenzel	
(Mo.-Fr. 8-12 Uhr)	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow	Tel. 0170 / 207 52 27
Küsterin Katrin Wenzel-Lück	Tel. 0172 / 434 53 02
Martina Schluck, Jugendarbeit	Tel. 0170 / 211 69 15
Kirchenmusiker Oliver Strempler	Tel. 0172 / 451 15 29

Nummern für den Notfall:

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt	Tel. 04651 / 822 20 20
Sylter Hospizverein	Tel. 04651 / 92 76 84
Telefonseelsorge	Tel. 0800 / 111 0 111
	Tel. 0800 / 111 0 222

WENN DER WIND DER VERÄNDERUNG WEHT, BAUEN DIE EINEN MAUERN UND DIE ANDEREN WINDMÜHLEN

– CHIN. SPRICHWORT

IM GESPRÄCH MIT PASTOR RAINER CHINNOW ÜBER…

Die Zukunft der Kirche auf Sylt

Es fehlt im Norden (und nicht nur da!) an Pastor*innen-Nachwuchs, Pfarrstellen bleiben unbesetzt. Parallel dazu sinken bundesweit die Mitgliederzahlen genauso wie die Steuer-Einnahmen. Der Kirchenkreis Nordfriesland plant als Konsequenz aus diesen wenig rosigen Entwicklungen, die Zahl der Pastor*innen im Jahr 2030 abzubauen. Auf Sylt voraussichtlich von jetzt sechs auf dann drei volle Stellen. Rainer Chinnow hält das für den komplett falschen Weg. Über diese existentielle Sorge und die Entschlossenheit, es soweit nicht kommen zu lassen, sprach die Redaktion mit ihm.

Du bist 2030 68 Jahre alt und wahrscheinlich im Ruhestand. Du könntest jetzt auch sagen: „nach mir die Sintflut", um im biblischen Bild zu bleiben. Was motiviert Dich zu kämpfen?

Rainer Chinnow: Aus der Arbeit, die wir jetzt und die letzten Jahrzehnte hier tun und getan haben, weiß ich, wie wieviele Menschen wir erreichen, wie wir eine moderne Form von christlichem Miteinander leben und kultivieren, mit der sich auch junge Menschen identifizieren können. Wir sind eine Gemeinde, die sich täglich neu bildet, die sich über ganz Deutschland und noch darüber hinaus erstreckt, neue, zeitgemäße Formate findet und lebt. Gerade hier an einem touristischen Standort erreichen wir mit unserer kirchlichen Arbeit ein Vielfaches von dem, was unsere offizielle Mitgliederzahl hergibt. Wir begeistern Menschen für Gemeinschaft, für Kirche, für Glauben. Darin steckt ein Riesenpotenzial. Das ist klassische missionarische Arbeit. Diese Strahlkraft, Qualität und Vielfalt können wir natürlich nur erhalten, wenn wir weiter mit professionellen, motivierten und idealistischen Pastor*innen arbeiten, die nicht ständig am Rande des „Burn-Outs" stehen. Mit drei Kolleg*innen geht das nicht. Hier auf Sylt gibt es einfach einen anderen Bedarf.

In Zeiten schwindender Mitgliederzahlen und einem rasant fortschreitenden Popularitäts-

problem christlicher Glaubensgemeinschaften generell, wäre es doch nur schlau, fruchtbare Ansätze wie hier auf der Insel zu fördern statt Stellen zu kürzen. Wie tust Du Deinen Protest kund?

Rainer Chinnow: Auf allen erdenklichen Wegen. Seit einem Jahr beschäftigt sich der Kirchenkreis mit der angedachten Stellenkürzung. Es liegen dem Kirchenkreis alternative Anträge von uns vor. Dazu gibt es in meinen Augen immer nur sehr unzureichende Antworten.

Am 21. August auf der Synode soll die Entscheidung über diese Stellenkürzungen fallen. Die für Sylt im nordfriesischen Kirchenkreis zuständige Pröbstin Annegret Wegner-Braun verweist in Zeitungsinterviews darauf, dass diese Planung nicht in Stein gemeißelt, sondern ein „dynamischer Prozess“ sei. Und dass im Falle des tatsächlichen Stellenabbaus die Arbeit dann auch von Ehrenämtler*innen, Vorruheständler*innen und Laien-Seelsorger*innen mit übernommen werden könnte. Beruhigt Dich diese Aussage?

Rainer Chinnow: Nein, ganz im Gegenteil. Dort, wo sich Kirche erfolgreich und zukunftsweisend aufstellt, müssen doch gerade Pastor*innen mit Freude, Zeit und Idealismus arbeiten und keine Hilfskonstrukte entwickelt und Pfarrstellen gestrichen werden. Mir scheint, der Vorstand des Kirchenkreises wollte mit aller Macht die Pfarrstellen auf Sylt kürzen. In gleicher Weise ist man mit der Diakonie verfahren und hat die „Werkstatt 36“ in einer Nacht- und Nebelaktion geschlossen. Sylt spielt für die jetzige Leitung des Kirchenkreises offenbar nur noch eine marginale Rolle – allen Beteuerungen zum Trotz. Fakt ist, dass noch nie in so kurzer Zeit die Kirche auf der Insel derart geschwächt wurde.

Wenn ein Argument für weniger Pfarrstellen ist, es gäbe zu wenig Nachwuchs, dann muss man sich doch fragen, wie machen wir das Studium attraktiv, wie schaffen wir mehr Durchlässigkeit anstatt das Fundament zu zerstören und Stellen zu streichen! Deine Tochter Cora studiert evangelische Theologie in Hamburg mit nur einer Handvoll Kommiliton*innen in ihrem Semester. Der Wunsch, Pastor*in zu werden, scheint also im Augenblick tatsächlich nicht unbedingt sehr populär zu sein bzw. der Zugang zu diesem Beruf ist besonders steinig. Was müsste sich ändern?

Rainer Chinnow: Der Studiengang muss in der Tat dringend reformiert werden. Sechs Jahre Studium bevor man das Vikariat beginnt – allein das ist eine Hürde. Ich kenne etliche junge Menschen, die das Theologie-Studium aufgenommen haben oder aufnehmen wollten und die dann die sprachlichen Anforderungen in Bezug

auf Latein, Griechisch und Hebräisch abgeschreckt haben bzw. zum Studiumsabbruch geführt haben. Natürlich braucht es Bildung und eine altsprachliche Basis, aber ein moderner Pfarrer*in muss ja nicht Latein sprechen können, um seine Aufgabe mit Liebe und Kreativität auszufüllen, oder?

Du siehst aber auch noch andere Wege, um Nachwuchs für evangelische Pfarrstellen zu gewinnen...

Rainer Chinnow: Auf jeden Fall. Es gibt katholische Kollegen, die konvertieren möchten oder voll ausgebildete Pastoren, die aus anderen Regionalkirchen hier arbeiten möchten. Außerdem könnte man den Quereinstieg noch erleichtern. Bei den Menschen, die sich nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung für das Studium entscheiden, gibt es die Möglichkeit eines Fernstudiums. Das könnte es doch auch für ganz normale Studienanfänger geben.

Eine Reform und Modernisierung des Studiums wäre also ein wichtiger Schritt. Evangelische Kirche hat nur dann Zukunft in der Gesellschaft, wenn auch ausreichend Pfarrer*innen eine zeitgemäße Form von Glaubensgemeinschaft verkörpern. Dafür steht Sylt in vorbildlicher Weise. Vertreten die Sylter Pastor*innen in der vehementen Gegenwehr gegen die geplanten Stellenstreichungen eigentlich alle eine gemeinsame Meinung?

Rainer Chinnow: Nein, wir sind da leider nicht alle einer Meinung. Es gibt auch Kolleg*innen, die sich mit den geplanten Stellenkürzungen arrangieren. Es ist aber ganz klar, dass wir als Kirchengemeinde und ich als Person nicht aufgeben werden und wir weitere Ideen haben, um Kirche auf Sylt über 2030 hinaus Leuchtkraft zu sichern und für die künftigen Prediger*innen/Seelsorger*innen einen attraktiven Arbeitsplatz bereitzustellen. Die Zukunft ist nicht: sparen, streichen und aufgeben, sondern begeistern, mitreißen und wachsen!

Vita+Vita+Vita+Vita

RAINER CHINNOW

Geburtsort: Bielefeld

aufgewachsen in Kiel

Theologie studiert in Kiel, Tübingen und Hamburg

Vikariat in Hamburg-Altona
Pastor in Schulau und in Eidelstedt

seit 1999 Pastor der Norddörfer Kirchengemeinde

Fortbildungen als Telefonseelsorger, Krankenhausseelsorger und Fundraiser

2005 Gründung der unabhängigen Stiftung „Üüs Serk"

verheiratet seit 1991
mit Dr. Marion Küppers-Chinnow

drei Töchter: Miriam, Katharina und Cora, ein Enkelkind: Leonie

DIE ALTEN UND DIE NEUEN „ZIVIS“

You say „goodbye“ and I say „hello“!

Ein Jahr geht so schnell vorbei – diese Erfahrung machen gerade Marie Gollatz und Niklas Freudewald, denn ihre Zeit als „Zivis“ der Kirchengemeinde Norddörfer neigt sich bereits dem Ende entgegen. Die Verschiedenheit des Duos wirkte beflügelnd auf viele Prozesse. An den Herausforderungen des „Coronajahres“ sind die beiden jungen Erwachsenen gewachsen und gereift. Ihnen wurde viel Verantwortung geschenkt – sie haben die Herausforderungen brillant gemeistert. Beide auf ganz andere Art – aber immer mit viel Energie und Freude. Marie hat neben vielen anderen „Sonder-Missionen“ auch zwei Artikel-Aufträge für das Gemeinde-Journal entgegengenommen und umgesetzt. Eine kleine Vorbereitung auf ihr Journalismus-Studium, das im Herbst beginnt. Und Niklas? Der hat in dieser und der letzten Ausgabe die Redaktion mit Fotos unterstützt und ist inzwischen Meister im Schneiden von Online-Andachten. Danke, dafür und für alles andere, ihr zwei!

WEGE ENTSTEHEN DADURCH, DASS MAN SIE GEHT.

Lena Westermann

WER BIST DU?
L: Ich bin Lena Westermann, 18 Jahre alt und komme aus Essen.

WIE KAMST DU AUF DIE IDEE EINFACH MAL EIN JAHR NACH SYLT ZU GEHEN?
L: Seitdem ich ganz klein bin, habe ich immer Urlaube hier verbracht. Ich war schon 19 mal zu Besuch auf der Insel. Von daher war mir schon immer klar: Wenn ich groß bin, möchte ich ein Jahr auf Sylt wohnen. Dann kam das Ende der Schulzeit – und ich habe mich hier beworben. Und es hat geklappt!

WIESO EIN FSJ?
L: Ich möchte Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln und später auch gerne was in diese Richtung machen. Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, jetzt sofort mit dem Studium anzufangen. Kirchenarbeit liegt mir zudem sehr. Es ist perfekt, dass ich das jetzt ein ganzes Jahr machen darf und nicht nur neben der Schule sondern „volles Programm“.

WIESO HAST DU DICH FÜR DIESE STELLE ENTSCHIEDEN?
L: Sie passt einfach perfekt zu dem, was ich gut kann und was mich interessiert.

WAS WÜNSCHST DU DIR FÜR DEIN FSJ? HAST DU ERWARTUNGEN?

L: Ich will Erfahrungen sammeln und viele nette Leute kennen lernen. Außerdem habe ich Lust, weiterhin Musik zu machen.

WAS MACHST DU IN DEINER FREIZEIT?

L: Ich mache viel Musik. Ich spiele Klavier, habe im Chor gesungen und eine Band gegründet. Ansonsten mache ich gerne Sport. Ich tanze Ballett und mache Zumba. Dann natürlich die Gemeindearbeit, die auch Zeit bindet. Außerdem treffe ich mich mit Freunden und lese gerne.

WAS WILLST DU NACH DEINEM FSJ MACHEN?

L: Ich würde gerne auf Lehramt studieren, und zwar katholische Religion und Musik. Eigentlich wollte ich das in Essen machen, aber Schleswig-Holstein ist auch sehr schön.

WILLST DU AUF SYLT IRGENDWAS NEUES AUSPROBIEREN?

L: Ich würde gerne einmal um die Insel laufen. Also nicht am Stück, sondern ich will einfach alles einmal gesehen haben.

WAS ERWARTET KEINER BEIM ERSTEN EINDRUCK VON DIR?

L: Ich wirke auf die meisten Leute ziemlich schüchtern, dabei bin ich das gar nicht.

Svea Mauer

WER BIST DU?

S: Ich heiße Svea Mauer, bin 19 Jahre alt und im Moment wohne ich noch in Wolfenbüttel bei Braunschweig, mache gerade mein Abi und bekomme morgen meine Ergebnisse. Dann werde ich hoffentlich im Juli mein Abi entgegennehmen und dann mit meinem Jahr auf Sylt starten.

WIE KAMST DU AUF DIE IDEE, EINFACH MAL FÜR EIN JAHR NACH SYLT ZU GEHEN?

S: Seitdem ich angefangen habe darüber nachzudenken, was ich nach dem Abi machen möchte, wollte ich unbedingt an die Nordsee.

Am liebsten auf eine Insel und am liebsten nach Sylt. Ich fühle mich an der Nordsee einfach wohl und zuhause.

WIESO EIN FSJ?

S: Zum einen will ich meinen Horizont erweitern und neue Kenntnisse erwerben. Ich möchte nochmal komplett raus vor dem Studium. Ich habe jetzt ein ganzes Jahr, um mich zu engagieren. Das ist eine Riesenchance.

WIESO HAST DU DICH FÜR DIESE STELLE ENTSCHIEDEN?

S: Seit ich klein bin, engagiere ich mich schon in der Kirche. Von den Kindergottesdiensten, über die Konfirmandenzeit, bis zum Jugendchor. In der Schule hatte ich dann Religion als Leistungskurs.

WAS WÜNSCHST DU DIR FÜR DEIN FSJ? HAST DU SCHON ERWARTUNGEN?

S: Erwartungen habe ich nicht direkt, aber ich wünsche mir, dass ich meinen Kopf ein bisschen frei bekomme. Ich will mich orientieren und einen weiteren Blick bekommen. Ich weiß ja nicht zu 100 Prozent, was mich erwartet, aber genau darauf freue ich mich. Es ist aufregend, dass alles neu und unbekannt ist.

WORAUF FREUST DU DICH?

S: Das große Ganze. Das war ja ein Traum von mir. Es ist immer noch etwas irreal, dass das jetzt in Erfüllung geht. Ich freue mich auf dieses Inselgefühl und auf Sylt zu leben und zu arbeiten.

WAS MACHST DU IN DEINER FREIZEIT?

S: Ich fotografiere sehr gerne und viel. Das war ursprünglich eher Naturfotografie, bis ich damit auf kleineren Veranstaltungen anfing. Dadurch, dass Veranstaltungen jetzt ja nicht mehr so viel stattfinden, bin ich wieder eher bei Naturfotografie. Ansonsten schreibe ich auch gerne, unter anderem auch Gedichte. Außerdem interessiere ich mich für Musik. Ich habe in zwei Chören gesungen und spiele Ukulele.

WAS WILLST DU DENN NACH DEM FSJ MACHEN?

S: Ich wollte eigentlich immer Journalismus studieren. Ich hatte jetzt noch überlegt, ob ich eventuell doch eher in die Richtung von Medienwissenschaften gehe. Zwischenzeitlich wollte ich auch Germanistik studieren. Ich möchte auf jeden Fall später beruflich in den Journalismus gehen, mit welchem Studienfach bleibt noch offen. Als Nebenfach will ich aber Philosophie studieren, nicht unbedingt aus beruflichen Gründen, sondern aus Interesse.

WILLST DU AUF SYLT IRGENDWAS NEUES AUSPROBIEREN?

S: Ich möchte gerne ausprobieren zu surfen und ich wollte schon immer mal Fallschirm springen. Ansonsten will ich einfach viele Strandspaziergänge machen und so zur Ruhe finden.

WAS ERWARTET BEIM ERSTEN EINDRUCK KEINER VON DIR?

S: Auf die meisten Menschen wirke ich glaube ich ein bisschen sensibler, aber wenn es dann zu Diskussionen kommt, dann stehe ich auch stark für meine Meinung ein.

IN ERINNERUNG AN BIRGIT LANZ

Die leise Heldin

von Imke Wein

Die Diagnose kam vor knapp vier Wochen. Davor war die 76-jährige Westerländerin noch unermüdlich für ihre Ehrenämter im Einsatz. Am letzten Freitag im Juni ist Birgit Lanz für immer eingeschlafen – umgeben von ihrer riesengroßen Familie, ihren Kindern, Pflegekindern, Enkelkindern.

Wenn der Satz: „Man stirbt, wie man lebt" auf irgendwen zutrifft, dann auf sie – die kluge, die fleißige, die unermüdliche, die schnelle Birgit Lanz. Eine komplett unaufgeregte Frau mit einem ziemlich aufregenden Leben. Die pädagogische Instanz für Sylter Eltern, Kindergarten-Mama für Hunderte heute erwachsener Sylter*innen, Beraterin in den unterschiedlichsten Einrichtungen, Kirchengemeinderat, Schlüsselfigur der Telefonseelsorge. Die Liste ihrer Ehrenämter wäre beliebig verlängerbar.

Ihr Leben war nie reines Honigschlecken. Birgit Lanz hat reichlich Schicksalsschläge und Dramatik erlebt und überwunden. Angstfrei, mutig, vorbildlich. Zu den dramatischen Kapiteln gehört auch, dass sie, als sie endlich im reifen Frauenalter eine glückliche Beziehung führte, ihren Mann Jo Lanz von heute auf morgen durch eine Sepsis verlor. Sie wäre indes nie auf die Idee gekommen, mit dem Geschehenen zu hadern. „Ich liebe das Leben mit all seinen Unwegsamkeiten. Glück können wir sowieso nur aus uns selbst heraus finden", sagte sie bei unserer letzten Begegnung. Trotz ihrer Riesenfamilie – mit 21 Jahren bekam sie ihr erstes Kind – war sie durchgehend zu 100 Prozent berufstätig. Sie begann als Erzieherin in Wenningstedt und leitete „ewig lange" den legendären Kampener Kindergarten. Die Ära „Bergiet" (wie die Kinder sagten) lässt noch heute die Augen all

FAMILIE, AUCH IN IHRER ZEITGEMÄßEN VARIANTE ODER IM PATCHWORKFORMAT, IST FÜR MICH DAS TRAGFÄHIGSTE UND BEDEUTENDSTE SYSTEM MENSCHLICHER BEZIEHUNGEN.

derer leuchten, die Teil dieser Community waren. Gerade auch die besonderen Kinder-Persönlichkeiten fanden bei ihr Halt. War ein Sylter Kind in echter Not, nahm sie es bei sich auf.

In den Jahren ihres Unruhestands engagierte sie sich besonders in der Norddörfer Kirchengemeinde, weil hier „Glaube gelebt wird, wie es moderne Menschen brauchen“: So frittierte sie zentnerweise Pommes beim Dorfteichfest, war Mitglied im Kirchengemeinderat, klebte 12.000 Mosaiksteine für ein Bild – notfalls auch fast alleine, gestaltete die Kinderkirche und die Kinderbibelwoche maßgeblich mit. „Diese Geschichte mit dem Mosaikbild ist ein gutes Beispiel. Ich kann sehr hartnäckig sein. Ich hatte nicht viele Helfer für diese Aktion, aber ich wusste, das kann ich schaffen. Da fällt es mir dann auch schwer aufzugeben“, gestand Birgit Lanz über ihre größte Stärke und vielleicht ihre größte Schwäche zugleich. Ihre rigorose Art könnte ihr fälschlicherweise als Härte ausgelegt worden sein. Eine Fehlinterpretation. Es gibt wenig großzügigere und sanftere Menschen als sie. Was sie jungen Familien für einen Tipp gab? „Immer authentisch zu sein, dankbar für das Schöne, nicht aufzugeben und niemals

ZWEI SYLTER FRAUEN MIT VORBILDFUNKTION FÜR IHRE GENERATION UND ALLE, DIE FOLGEN: BIRGIT LANZ UND INGE DETHLEFS.

Unmögliches zu verlangen." Demut ist ein altmodisches Wort, umschreibt aber gut, was Birgit Lanz lebte. Nicht zu viel vom Leben erwarten, und voller Freude und Gestaltungswillen das annehmen, was da ist.

Auch bei unserer letzten Begegnung war ihr Haus in Westerland voller Menschen. Birgit Lanz bekam man selten exklusiv, um sie herum meistens eine Schar Kinder. Von ihren fünf eigenen und angeheirateten, vier Pflege-Kindern und 13 Enkelkindern waren so manches Mal gefühlt fast alle gleichzeitig in ihrem Haus in Westerland zu Gast, wurden von Mama und Oma umsorgt und verwöhnt. Nur in den letzten Tagen war es anders herum. „Familie, auch in ihrer zeitgemäßen Variante oder im Patchworkformat, ist für mich das tragfähigste und bedeutendste System menschlicher Beziehungen", sagte eine Frau, die wusste, wovon sie spricht.

„ICH WERDE NIE TIEFER FALLEN ALS IN GOTTES HAND, DA HAB ICH DOCH KEINE ANGST VOR DEM TOD."

Diesen Satz sagte sie ebenfalls bei unserer letzten Begegnung. Er wird unvergessen bleiben – wie so vieles, was Birgit gesagt, vor allem aber vorgelebt hat. Sie war eine Heldin des Alltags – sogar im Sterben ein Vorbild.

LINKS: DIESE ENKELKINDER SIND HEUTE SCHON ERHEBLICH GRÖßER – ABER DIE FOTOS SIND SO WUNDERBAR SYMBOLISCH FÜR BIRGIT LANZ' LEBEN, IN DEM KINDER IMMER DIE HAUPTROLLE SPIELTEN.

OBEN: BEI DEN REISEN MIT PASTOR CHINNOW UM DIE HALBE WELT, WAR BIRGIT LANZ GERNE MIT VON DER PARTIE.

S. 17 & 18: KULTURELLE PROJEKTE GEHÖRTEN ZU BIRGITS STECKENPFERD: SIE WAR TEIL DES SENIORCIRCUS IM INSELCIRCUS UND SPIELTE AUCH BIS VOR WENIGEN WOCHEN MIT BEI „LIVING HISTORY".

FAMILIENCOACH & JUGENDARBEITERIN DER KIRCHENGEMEINDE TINI SCHLUCK

„Ich nehme auch Schönes mit!“

WAS KOMMT DIR SPONTAN ZUERST IN DEN SINN, WENN DU AN DIE LETZTEN 1,5 JAHRE DENKST?

Tini Schluck: Mir ist es gelungen, mich selbst etwas zu entschleunigen, mich wieder auf das Wesentliche im Leben zu besinnen. Ich habe die Insel bewusster wahrgenommen und die Natur noch viel mehr als Geschenk empfunden. Es war natürlich auch ein Privileg, in der Zeit hier auf der Insel leben zu dürfen.

WIE HAT SICH DIE PANDEMIE AUF DEINE PERSÖNLICHEN BEZIEHUNGEN AUSGEWIRKT?

Tini Schluck: Es war auch für mich ganz persönlich eine bewegte Zeit. Ich bin ja Großmutter geworden – was für ein Geschenk. Meine Tochter Nele hat geheiratet und, ach ja, ich bin 60 geworden. Das war alles sehr besonders und intensiv. Familienfeiern hatten natürlich einen anderen Charakter als vor der Pandemie. Aber wenn wir etwas gelernt haben, dann ja zu improvisieren und das Beste aus dem jeweiligen Moment zu machen. Meinem Partner und mir haben diese letzten 1,5 Jahre wirklich gut getan. Wir haben das etwas Mehr an Zeit und die Fokussierung auf die Zweisamkeit sehr genossen.

DU BIST EIN POSITIVER MENSCH. WIE ERLEBST DU DIE MENSCHEN HIER AUF SYLT JETZT NACH DER TOURISTISCHEN RENAISSANCE DIESES FRÜHSOMMERS?

Tini Schluck: Ich glaube, wir alle müssen aufpassen, dass das New Normal nicht bedeutet, dass wir in alte Muster zurückfallen. Ich erlebe bei Gästen wie bei Einheimischen doch auch eine große Ungeduld und Nervosität. Ich habe in den letzten Monaten ja auch hier im Testzentrum im Pastorat ausgeholfen und da beobachtete man beides zu gleichen Teilen: Sehr fröhliche und achtsame Menschen genauso wie eben manchmal das totale Gegenteil. Ein fröhlicher und respektvoller Umgang macht das ganze Leben doch so viel einfacher… ich fände es großartig, wir würden das auf Sylt noch viel besser hinbekommen.

VIELE MENSCHEN HABEN SICH FEST VORGENOMMEN, DASS DAS NEW NORMAL AUCH BEDEUTET, IM PERSÖNLICHEN UMFELD MIT GUTEM BEISPIEL VORAN ZU GEHEN UND ÖKOLOGISCH VORBILDLICH ZU LEBEN, GUT UND PLASTIKFREI EINZUKAUFEN, WENIGER FERN ZU REISEN, WENIGER ANZUSCHAFFEN, VON DEM, WAS NICHT SEIN MÜSSTE, AUF FLEISCH ZU VERZICHTEN UND AUF UMWELTVERTRÄGLICHE VERKEHRSMITTEL UMZUSTELLEN. WIE HÄLTST DU ES DAMIT?

Tini Schluck: Ja, ich finde auch, das ist gerade ein großes Thema – auch in persönlichen Gesprächen – und das ist gut so. Aber da machen besser ist als wollen, sollten wir auch den Vorsätzen Taten folgen lassen. Wir essen tatsächlich jetzt zuhause vegetarisch, denn konventionelle Massentierhaltung geht aus den unterschiedlichsten Gründen, auch aus ethischen, gar nicht. Wenn wir alle paar Wochen mal Fleisch kaufen, dann nur aus ökologischer Landwirtschaft. Das klappt super. Fahrrad statt Auto ist unser zweites Projekt… die Karre bleibt jetzt immer häufiger stehen.

IN DEINER FUNKTION ALS FAMILIENCOACH HAST DU SYLTER*INNEN ALLER GENERATIONEN AUCH IN DEN LETZTEN 1,5 JAHREN BEGLEITET. GAB ES TENDENZIELL ANDERE FAMILIÄRE SORGEN ALS IN DER ZEIT DAVOR?

Tini Schluck: Nein, im Grunde hat sich an der Art der Probleme, bei denen ich unterstützen kann, nichts verändert. Die Belastung für Eltern mit kleinen Kindern war sicher um einiges größer als sonst. Aber wir hatten hier natürlich trotz allem das große Glück, viel draußen unterwegs sein zu können und relative Freiheit zu genießen. Ich habe Familien immer Mut gemacht, es doch einfach mal mit einer gemeinsamen Radtour zu versuchen oder einem Spieleabend statt vor Bildschirmen zu sitzen. Manchmal sind es kleine gemeinsame Alltagsaktionen, die allen so gut tun.

SO, JETZT ZU DEM TEIL DEINES ARBEITSPORTFOLIOS, DAS UNMITTELBAR MIT DEM GEMEINDELEBEN ZU TUN HAT. WIE HABT IHR DIE FRAGE ‚KONFIRMATION' IN DIESEM JAHR GELÖST?

Tini Schluck: Wir sind ja wirklich Meister*innen der schnellen Ent-

scheidungen geworden. Letzten Sommer haben wir die Konfirmation in den August verlegt und am Ende in vier Mini-Gottesdiensten in der Kirche gefeiert. In diesem Jahr haben wir zehn Konfirmanden. Stand jetzt, wollen wir am 4. September statt normal im April Konfirmation feiern – allerdings nur in zwei Gruppen um 11 und und 13 Uhr. Wenn es die Abstandsregeln dann so erlauben natürlich.

DIESE GRUPPE DER KONFIRMANDEN HATTE CORONABEDINGT ERHEBLICHE AUSFÄLLE IM UNTERRICHTSPENSUM UND KONNTE NICHT REISEN - UND DIE JUGENDLICHEN SIND SICH AUCH GAR NICHT SO VIEL BEGEGNET, ODER?

Tini Schluck: Das stimmt. Aber wir haben eine kleine Alternative entwickelt, in dem Rainer und ich Extra-Konfirmanden-Andachten in der Kirche gefeiert haben. Ein weiteres Format, das wir aus den Umständen heraus realisiert haben.

UND WIE GEHT ES WEITER MIT DER JUGENDGRUPPE? DU SAGTEST BEI UNSEREM LETZTEN GESPRÄCH, DIE VERSUCHE DIE GRUPPENTREFFEN ONLINE ZU MACHEN, WAREN WENIG ERQUICKLICH FÜR ALLE BETEILIGTEN?

Tini Schluck: Stimmt. Die Jugendlichen haben dann auch mitentschieden, dass wir neu starten, wenn wir auch wirklich leibhaftig neu starten können. Wir wollen jetzt im Sommer ein schönes Draußentreffen mit allen Jugendlichen veranstalten, ein paar (Veggie-)Würstchen auf den Grill packen und gemeinsam Pläne machen. Wir setzen die Jugendgruppe dann mit neuen Ideen frisch auf.

DIE JUGENDLICHEN DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER GENIEßEN JA DAS PRIVILEG VON TOLLEN REISEN. WIE GEHT ES AN DER STELLE WEITER?

Tini Schluck: Vielleicht – früher undenkbar auch Reisepläne mit einem „Vielleicht" zu versehen, aber anders geht es halt noch nicht – also vielleicht reisen wir mit einigen Jugendlichen schon diesen Herbst in die Partnergemeinde nach Sorquitten. Und eine Lech-Skireise im kommenden Frühjahr steht auch auf dem Plan. Auch die Jugendlichen aus Lech möchten im nächsten Sommer unbedingt wieder zu uns kommen.

EINE DER UNERWARTETEN ENTWICKLUNGSCHANCEN, DIE DIE PANDEMIE FÜR DICH BEREIT HIELT, WAR DAS WEITERENTWICKELN DEINER GABE ALS PUPPENSPIELERIN UND GESCHICHTENERZÄHLERIN. DIE VIRTUELLEN UND ANALOGEN KINDERGOTTESDIENSTE MIT DER KLEINEN SCHNECKE TIFFANY WERDEN VOM NACHWUCHS SEHR GELIEBT. WIE GEHT ES AN DER STELLE WEITER?

Tini Schluck: Ja, ich denke, wir werden auch das Online-Format noch weiter anbieten – es erreichen mich immer ganz viele Rückmeldungen von Kindern, die nur in den Ferien auf Sylt sind und zuhause unseren Kindergottesdienst anschauen. Im Live-Gottesdienst ist Tiffany natürlich auch weiter mit von der Partie. Ich plane, bald einen Bauchrednerkurs zu absolvieren. Das wäre natürlich für die Kindergottesdienste super. Da freue ich mich total drauf.

Die Konfirmanden 2021:
Julius Eich, Jes Thomas, Amelie Ruesch, Jette Kamp, Leni Behrens, Paula Puck, Morten von Pirch, Aline Cornehl, Kimberly Saar, Lotta Heinsen

Tini kann Euch auch in den Whats-App-Verteiler der Jugendgruppe aufnehmen. Dann wisst Ihr immer aktuell über alle Projekte bescheid:
Telefon Tini: 0170 / 211 69 15

Und hier gibt's auch News:
www.friesenkapelle.de

MARTIN JESSEN

Der Bäcker, der mal Banker war

Die Jugend-, Senioren- und Gemeindearbeit für die die Norddörfer Kirche würde niemals so bunt und vital sein, gäbe es nicht all die Helfer*innen, die ihre Zeit, ihre Liebe und auch ihre Waren großzügig spenden würden. In Ausgabe 35 stellten wir die „Stillen Helfer" von Blumen Goemann vor. In dieser Ausgabe ist das Unternehmen genau gegenüber in der Westerlandstraße dran: Der Mehr-Generationen-Betrieb der Landbäckerei Jessen unterstützt die Kirchengemeinde Norddörfer mit Köstlichkeiten aller Art – zum Beispiel bei den geselligen Sonntagsmomenten in der Begegnungsstätte nach dem Gottesdienst. Das wäre alles nur halb so schön, wenn es den Kuchen von Bäcker Jessen nicht gäbe. Viele Einheimische und Gäste freuen sich jetzt schon darauf, wann das gesellige Zusammensein am Sonntag vor und in der Begegnungsstätte wieder möglich ist.

Und da das Bi Serk No. 36 eine reine Interview-Edition ist, haben wir dem Junior-Chef Martin Jessen ein paar Fragen zu seinem Business gestellt: Denn der Vater von zwei Söhnen besitzt eine wirklich exotische Vita und hat überhaupt einiges zu sagen.

Wie ist Dein persönliches Verhältnis zu Brot, Brötchen und Kuchen?

MARTIN JESSEN: Ich liebe Brot und Brötchen. Kuchen und Torten brauche ich nicht unbedingt. Süßes ist generell nicht so mein Ding. Bin ich eingeladen, esse ich aber auch ein Stück Kuchen.

Die Schlange vor dem Laden in Wenningstedt ist jetzt im Sommer morgens sehr eindrucksvoll. Wie kann ich sie umgehen und trotzdem eine Auswahl Eurer fast 40 Sorten frischer Brötchen auf dem Tisch haben?

MARTIN JESSEN: Morgens um 6 und am Sonntag um 7 Uhr schließen wir die Ladentür auf – und dann geht es noch ganz wunderbar geschmeidig, Brötchen zu kaufen. Meine Mitarbeiterinnen sind teilweise schon seit 2 Uhr bei der Arbeit und haben alles vorbereitet. Sie packen auch jeden Morgen 200 Tüten mit bestellten Brötchen. Das ist übrigens meine Empfehlung, um die Schlange zu umgehen. Aber mehr als 200 Reservierungen können wir nicht annehmen – schon aus Platzgründen. Aus unserem „Spezial-Fenster" verkaufen wir auch noch die „Schnelle Tüte" mit einem Überraschungs-Brötchensortiment.

Mit welchem Team wuppt Ihr das aktuelle Pensum?

MARTIN JESSEN: Wir sind insgesamt 40 Mitarbeiter*innen – das ganze Jahr über. Gerade die Coronazeit hat mir gezeigt, wie sehr sich alle mit dem Betrieb identifizieren und wie belastbar unser Team ist, das merke ich natürlich auch jetzt gerade. Auch meine Eltern, die im Grunde vielleicht auch gerne mal etwas kürzer treten würden, sind jetzt volle Kraft im Einsatz.

Welche Standorte hat das Unternehmen eigentlich?

MARTIN JESSEN: Das Stammhaus in Wenningstedt, die Backstube mit Verkauf in Tinnum, die Filiale in Archsum seit dem letzten Jahr und beim Keitumer Edeka betreiben wir auch den Bäckerei-Shop. Ein kleines Jessen-Sortiment gibt es zudem in ausgewählten Märkten in Hamburg und Umgebung, in Rendsburg, Kiel und Lüneburg. Übrigens sind die Kundenbedürfnisse und -vorlieben überall völlig anders. Was der Kunde in Archsum liebt, läuft unter Umständen in Wenningstedt gar nicht so gut. Spannend auch: In Hamburg verkaufen wir zu 90 Prozent Bioware während sich hier bislang nicht viele Kund*innen für die Biovarianten entscheiden.

Anett und Du, Ihr unterstützt Deine Eltern Kai und Heide seit 2018 im Betrieb. Dieses Jahr feiert Ihr das 90-jährige Firmenjubiläum. Deine Urgroßeltern kauften den Betrieb 1931 der Familie Hamelau ab. Du warst vor 2018 ein erfolgreicher Bereichsleiter bei der Sylter Bank, dann hat Du Dich für das Bäckerhandwerk und das Familienunternehmen entschieden. Ein ganz anderes Leben führt Ihr jetzt auch als Familie. Habt Ihr das je bereut?

MARTIN JESSEN: Oh nein, überhaupt nicht. Im Gegenteil. Das ist alles wunderbar so. Ich habe tatsächlich ja auch nochmal das Handwerk von der Pike auf gelernt – mit jungen Frauen und Männern, die halb so alt waren wie ich. Das war sehr drollig. Im Berufsschulunterricht hatte ich vielleicht einen kleinen Vorteil. Die Praxis war „hartes Brot", um im Bild zu bleiben.

Was kommt Dir aus deinem vorherigen Leben in Deiner Arbeit besonders zugute?

MARTIN JESSEN: Natürlich ist meine Kenntnis der Finanzwelt insgesamt hilfreich für den Betrieb. Insbesondere hilft mir oft, dass ich es durch meinen Umgang mit Bankkunden gut beherrsche, die Dinge von außen zu betrachten und so Strukturen und Abläufe ganz gut entwickeln und umsetzen zu können.

Gibt es eigentlich ein Nachwuchsproblem in der Backstube?

MARTIN JESSEN: Es arbeiten zwölf Mann in der Backstube, davon zwei Azubis. Diesen Beruf muss man wirklich wollen – entsprechend wenig Nachwuchs gibt es. Man hat einen komplett anderen Rhythmus als alle Freunde

und die Familie. Für etliche unserer Mitarbeiter*innen heißt es, um 1 Uhr morgens aufzustehen, damit unsere ungefähr 10.000 Brötchen, das Brot- und Kuchensortiment auch wunderbar an die Tresen kommen.

Wie finden denn Eure Jungs das neue Handwerk von Mama & Papa?
MARTIN JESSEN: Amon und Noam – das sind so tolle Jungs. Zumindest derzeit wollen beide nicht unbedingt Bäcker werden. Amon hilft allerdings am Wochenende leidenschaftlich gerne mit. Jetzt in den Ferien sind sie bei meinen Schwiegereltern in Sachsen. Die Kinder sind begeistert und wir haben dann ein etwas besseres Gefühl, wenn wir hier die Hauptsaison wuppen müssen.

Eure Kinder haben seltene, biblische Namen. Wie ist Dein Verhältnis zum Glauben?
MARTIN JESSEN: Ich bin ein tief gläubiger Mann und mag unsere Kirchengemeinde ausgesprochen gerne. Im Gottesdienst findet man uns allerdings nicht regelmäßig – früher war ich mit den Jungs viel in der Kinderkirche. Heute besuchen wir die Kirche oft, um Stille zu finden, ebenso wie den wunderbaren Wenningstedter Friedhof.

Mit Rainer Chinnow verbindet Dich auch eine persönliche Freundschaft. Einmal hat er Dich jedoch ganz schön hängenlassen…
MARTIN JESSEN: Stimmt. (Lacht). Als Anett und ich heiraten wollten, haben wir mit ihm den Termin besprochen. Wir wollten ja gerne von ihm in unserer Wenningstedter Kirche getraut werden. Aber dann konnte er nicht und hat Traugott Gießen als „Ersatzmann" in Spiel gebracht. Als Traugott den Namen „Jessen" hörte, hat der pensionierte Keitumer Pastor sofort „ja" gesagt zu unserer Trauung. Und was soll man sagen: Jeder, der Traugott kennt, weiß, dass er Gottesmann und der weltweit beste Entertainer in einer Person ist: Es war eine grandiose Trauung. Mit Rainer haben wir jetzt, zehn Jahre später, unser Eheversprechen festlich in der Kirche erneuert.

Du spendest stetig guten Kuchen für die Kirchengemeinde und hilfst, wo immer Du kannst. Dein einziges Ehrenamt?
MARTIN JESSEN: Nee, nicht ganz. Ich bin noch bei den Rotariern, im Vorstand der Fördervereine des Schulzentrums und der Norddörfer Grundschule, den Förderverein vom Braderuper Kindergarten habe ich mitbegründet, und ich bin aus alter Verbundenheit im Aufsichtsrat der Sylter Bank.

DAS GUTE BEISPIEL IST NICHT EINE MÖGLICHKEIT, ANDERE MENSCHEN ZU BEEINFLUSSEN, ES IST DIE EINZIGE.
– Albert Schweitzer

Nach dem Megasommer 2020 seid Ihr bestimmt auf diese zweite Corona-Saison gut vorbereitet. Was für ein Unterschied bloß zu den viel zu ruhigen Monaten des langen Lockdowns. Ihr habt als Grundversorger die ganzen sieben Monaten aber tapfer aufgemacht jeden Tag. Wie war das nervlich für Dich?
MARTIN JESSEN: Wenn man geahnt hätte, wann es dann wirklich wieder losgeht, wäre es besser zu verkraften gewesen. So war die Anspannung einfach enorm hoch. Aber, wie schon gesagt, mit diesem Team, was wir haben, geht man durch jede Krise und kommt gestärkt wieder heraus.

PHILIPP RÜDIGER…

…hat ganz schön viel verändert!

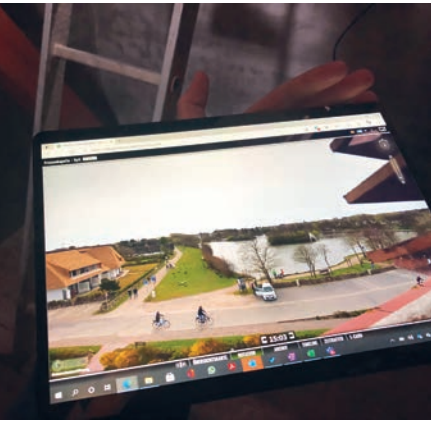
Dieses Gesicht ist im Wenningstedter Gemeindeleben nicht so präsent wie die meisten anderen dieser Ausgabe. Vor ein paar Sommern begann der ehemalige Microsoft-Manager seine radikale berufliche Neuorientierung mit einem „Praktikum" bei Rainer Chinnow. „Um sich zu erden, den Kopf frei zu bekommen und eine Zäsur zu setzen." Phillip Rüdiger liebt unkonventionelle Wege. Sylt ist ihm und seiner Familie eine zweite Heimat. Die Kirchengemeinde – ein Anker.

Der Business-Profi, Vater von drei Söhnen, liebende Ehemann mit Arbeitsplatz in Berlin und Wohnsitz am Ammersee ist ein Supervorbild dafür, wie man „irgendwo" auf der Welt im Einsatz sein und sich trotzdem auf den unterschiedlichsten Ebenen für die Kirchengemeinde engagieren kann. Er zeigt exemplarisch, wie das „virtuelle Ehrenamt" funktionieren kann und hat auch analog in der Kirchengemeinde viele spannende Impulse gesetzt.

Na, Philipp… was sind denn gerade Deine jüngsten Projekte, die Du für die Kirchengemeinde in Angriff genommen hast?

Philipp Rüdiger: Anfang Juli habe ich einen Workshop auf Sylt geleitet – das war voll spannend aber noch streng geheim. Wir werden berichten…

Kurz vor dem Beginn der Pandemie hast Du mit dem Kirchengemeinderat und dem Team der Norddörfer auch eine intensive Arbeitswoche verbracht. Ihr habt Zukunftsziele für die Gemeinde und für jeden Einzelnen fixiert und Wege zur Umsetzung be-



DAS GEHEIMNIS DES WANDELS: KONZENTRIERE NICHT DEINE KRAFT AUF DAS BEWAHREN DES ALTEN SONDERN AUF DAS GESTALTEN DES NEUEN.

– SOKRATES

schrieben. Das muss sehr inspirierend gewesen sein, erzählen jedenfalls alle, die dabei waren. Wurden all die dort entstandenen Ideen und Visionen durch Corona eher ausgebremst?

Philipp Rüdiger: Nein, im Gegenteil. Durch die Pandemie-Situation haben einige Ideen sogar einen Turboantrieb erhalten und sind jetzt schon Teil der gelebten Wirklichkeit in der Kirchengemeinde. Dazu gehört ohne Frage die Digitalisierung des Gemeindelebens. Die Online-Formate der Gottesdienste gehören jetzt einfach zum Portfolio dazu – die Qualität der Videos sucht ihresgleichen. Das war Learning by doing vom Feinsten. Ich glaube im gesamten Team ist jeder durch die extremen Erfordernisse der letzten 18 Monate über sich hinausgewachsen.

Welche Ziele, die damals von Euch fixiert wurden, sind denn beispielsweise noch nicht komplett umgesetzt?

Philipp Rüdiger: Die Gemeinde der Norddörfer beschränkt sich ja nicht nur auf einen Ort. Gemeindemitglieder leben überall – auch in Köln oder Kanada. Diese Menschen noch stärker in die ehrenamtlichen Aufgaben mit einzubeziehen – da ist noch Luft nach oben. Aber wir stehen ja im intensiven Austausch, und das Team bleibt an allen Workshop-Themen dran.

Du bist durch Deine beruflichen Erfahrungen natürlich auch prädestiniert für virtuelle Einsätze aller Art. Im Juli warst Du aber wahrhaftig auf Sylt und kurz davor auch schon einmal? Erzähl bitte mal warum!

Philipp Rüdiger: Wer Sylt liebt und nicht vor Ort sein kann, möchte immer zu gerne wissen, wie das Wetter aktuell denn so ist. Ein kleines Projekt von mir war die Webcam in der Friesenkapelle. Der Kirchengemeinderat hatte entschieden, diese zu installieren, um mehr Aufmerksamkeit auf unsere Website und damit auf unsere Online-Gottesdienste zu lenken. Allein im Mai haben wir fast 1.500 Nutzer gehabt. Es tut mir ein wenig leid, dass die Optik von außen jetzt einen Hauch von „Schießscharte" hat.

ES GIBT VIELE WEGE DER VERÄNDERUNG. DER EINE IST, AUFZUHÖREN ZU JAMMERN.

– Albert Einstein

Aber das können wir noch korrigieren. Jedenfalls funktioniert die Kamera einwandfrei und liefert tolle Bilder. Die dazugehörige Software ist extrem auf Datenschutz ausgelegt – all die Menschen, die um den Dorfteich spazieren oder sich im Garten der anliegenden Häuser sonnen und in den Kameraausschnitt kommen, werden akkurat verpixelt.

Wo kann ich mich von all den Qualitäten überzeugen und weiß nun endlich, wie das am Dorfteich ist?

Philipp Rüdiger: Die Bilder findet man auf https://sylt.panomax.com/friesenkapelle-dorfteich

Erzähl doch jetzt noch mal, wie Du und Deine Familie so persönlich durch die Zeit gekommen seid?

Philipp Rüdiger: In unserer relativ kleinen Münchener Wohnung sind wir manchmal im Miteinander alle bestimmt auch an unsere Grenze gekommen. Aber ich glaube, wir haben alle das Beste gegeben, was ging – auch unser Jüngster mit seinen 1,5 Jahren. Und in vielen Momenten war unser Leben eben auch viel „muckeliger", als es sonst war.

Warst Du entspannt im Umgang mit „Corona" oder eher nicht?

Philipp Rüdiger: Ich war jetzt nicht so der Entspannteste, sondern eher der Typ „Hobbyvirologe".

Ein Aspekt Deines New Normals ist, dass Dich Deine Familie überzeugt hat und Ihr jetzt im Juli aus der Stadt heraus an den Ammersee gezogen seid. Gibt es noch andere nennenswerte Veränderungen?

Philipp Rüdiger: Ich hatte mich ja als Berater selbstständig gemacht nach meinem „Praktikum" hier bei der Kirchengemeinde. Mit Corona hatte ich mich dann auch beruflich verändert. Ich bin jetzt Geschäftsführer bei einem „erwachsenen" Berliner Startup-Unternehmen, das Videoplattformen für Unternehmen bietet.

Wie läuft's und wie heißt der Laden?

Philipp Rüdiger: 1. richtig gut. 2. der Laden heißt www.movingimage.com

Und jetzt gehört es zu Deinem New Normal, ständig in die Hauptstadt zu fliegen?

Philipp Rüdiger: Auch auf das Flugzeug zu verzichten, wann immer es geht, ist ja coronabedingt gelernt. Es geht oft auch gut anders als in Präsenz. Ich bin so im Schnitt einmal die Woche in Berlin. Ich glaube und hoffe, dass das bewusstere Leben sich durchsetzen wird.

Dein Orakel? Ist Corona jetzt ein auslaufendes Modell?

Phillip Rüdiger: Ich halte es auch für möglich, dass es das noch nicht ganz war. Verhalten optimistisch – beschreibt meine Haltung wohl am besten.

XS-INTERVIEW MIT KATRIN WENZEL-LÜCK, KÜSTERIN

„Ich freue mich auf...?“

Ja, Katrin, worauf freust Du Dich gerade im Augenblick?

KATRIN WENZEL LÜCK: Darauf, dass wir ab nächsten Mittwoch wieder im kleinen Rahmen im Pastorat Gemeindenachmittage feiern können. Auf viele schöne Open Air-Gottesdienste vor der Kirche unter blauem Himmel, auf unsere kleinen Gospelchorproben am Donnerstag. Ich freue mich auf den Sommer, dass mein Sohn und seine Freundin heute zum Grillen kommen und darauf, dass Begegnung für uns alle wieder „möglicher“ ist – in aller Form und unter Einhaltung aller Regeln versteht sich.

Hast Du unter dem Lockdown dolle gelitten?

KATRIN WENZEL LÜCK: Ich habe es mir nicht anmerken lassen, aber so im November und Dezember, nachdem der Sommer und der frühe Herbst so hoffnungsfroh waren, da hat mich die Situation schon dolle mitgenommen und ich hatte es schwer, Optimismus zu spüren. Meine Kinder haben sich viel Zeit für meine Sorgen genommen und hatten immer ein sehr offenes Ohr für ihre Mutter – das war dann irgendwie am Ende auch eine tolle Erfahrung, wie sehr man sich als Familie aufeinander verlassen kann.

Machst Du jetzt etwas ganz anders als vor Corona?

KATRIN WENZEL LÜCK: Alleine die Tatsache, dass ich mich auf Kleinigkeiten so freuen kann wie auf den ersten Gemeindenachmittag, finde ich beglückend. Den Augenblick zu genießen, ist eine wichtige Lehre aus den letzten 18 Monaten. Etwas, dass sich auf jeden Fall lohnt, zu bewahren. Denn Du lebst nur jetzt und heute. **MORGEN KANNST DU GESTERN NICHT NACHHOLEN UND SPÄTER KOMMT FRÜHER ALS DU DENKST** – hat Einstein schon gesagt.

Gibt es sonst noch etwas, was Du jetzt ganz anders machst als vielleicht noch vor kurzem?

KATRIN WENZEL LÜCK: Jawohl, ich habe aufgehört zu rauchen und mache das auch gerne öffentlich, um mich selbst ein wenig unter Druck zu setzen. Ich habe zu meinem Sohn vor drei Wochen gesagt: „Das ist die letzte Zigarette“ – und das war sie. Daumen drücken, bitte! Außerdem habe ich mir ein E-Bike gekauft und war alleine gestern 28 Kilometer unterwegs. Die beste Idee überhaupt. Was für ein schönes Lebensgefühl.

Gibt es diesen Herbst noch einen Lockdown?

KATRIN WENZEL LÜCK: Ich sag mal: auf gar keinen Fall.

WER WILL, DASS DIE WELT SO BLEIBT, WIE SIE IST, DER WILL NICHT, DASS SIE BLEIBT.

– Erich Fried

NACHBARSCHAFT DER KOMPLIZIERTEN ART

Im Gänsemarsch

Eine friedliche Nachbarschaft zu praktizieren, ist manchmal sogar für Christen eine Herausforderung. Vor allem, wenn die Nachbarn sehr zahlreich sind, wenig diskret und latent „krawallig". So geht es der Norddörfer Kirchengemeinde gerade mit der stark angewachsenen Population der Graugänse, die nicht nur die Grünflächen rund um Kirche und Dorfteich bewohnen, sondern gerne auch mal in die Kirche hineinkommen, wenn man es ihnen nicht untersagt. Ihre Hinterlassenschaften gehören auch nicht gerade zu den angenehmsten Begleiterscheinungen.

Warum gibt es davon auf Sylt eigentlich in den letzten Jahren so viele?

Die Graugänse haben sich bei uns im Norden durch die klimatischen Veränderungen so stark vermehren können. Früher waren sie Flugvögel auf Durchreise – und hier nur zu Gast für einen kurzen Zeitraum. Dann wurden die Winter so mild, dass die Gänse sich hier ganzjährig wohl fühlten. Inzwischen ist die Population so groß geworden, dass sie ein echtes Problem darstellt. Durch ihren Fraß sind die Graugänse gerade auch für Getreidefelder eine wirkliche Bedrohung geworden. Sie unterliegen dem Jagdrecht und dürfen – jenseits der spezifischen Schutz- und Brutzeiten und innerhalb der Jagdzeiten – in den Revieren der Kampener und Wenningstedter Jagdpächter abgeschossen werden.

WEBCAM AUF DEM KIRCHENDACH

Wieisndaswedder?

Irgendwie ist es egal und ohnehin auch immer genauso, wie es ist. Aber es doch ein Thema, zumal auf einer Urlaubsinsel: das Sylter Wetter, das einem an manchem Tag alle weltweiten Klimaerscheinungen auf einmal liefert. Um immer „up to date" zu sein, gibt es jetzt eine Webcam auf dem Dachboden der Friesenkapelle. Die dazugehörige Software liefert aktuelle und datenschutzkonforme Bilder vom Dorfteich aus der Vogelperspektive. Mit Archiv- und Zeitrafferfunktion, damit es in Sachen Wetter keine Zweifel mehr gibt.

Guckst Du hier:
https://sylt.panomax.com/friesenkapelle-dorfteich

DIE AKTUELLEN KONVENTIONEN

Wie gehe ich zum Gottesdienst?

Die Antwort: Gerne mit Freude und gerne jeden Sonntag um 10 Uhr. Die Kinderkirche beginnt um 11.30 Uhr.

Wenn das Wetter es irgendwie zulässt, werden alle Gottesdienste diesen Sommer outdoor hinter der Kirche gefeiert. Dazu braucht es keinen Test und auch keine Anmeldung. Und man darf sogar mit dem entsprechenden Abstand draußen singen!

Wer im Fall von Schietwedder vorsorgen und seinen Platz in der Kirche sichern möchte, der muss bitte Folgendes beachten: Die Besucherzahl ist auf etwa 50 Gäste beschränkt. Zum Gottesdienst in der Kirche meldet man sich bitte – vor Freitagmittag 12 Uhr telefonisch – an, Tel. 04651/8362964 und bringt ein negatives Testergebnis (nicht älter als 48 Stunden), einen Impfnachweis (+14 Tage nach der zweiten Impfung) oder den Nachweis einer überstandenen Erkrankung (+14 Tage nach dem ersten negativen PCR-Ergebnis) mit zum Gottesdienst.

Auch die Kinderkirche wird weitgehend draußen gefeiert. Für den Indoorgottesdienst für kleine und große Menschen gelten die selben Regeln wie oben beschrieben. Kinder brauchen erst ab 14 Jahren einen der oben beschriebenen Corona-Nachweise.

Die extra produzierten **Online-Andachten** findet man auch im Archiv auf **www.friesenkapelle.de** – oder für den Newsletter anmelden, dann erhält man die Andachten sonntags per Mail.

Was läuft und was noch nicht...

* Diesen Sommer wird das **Dorfteichfest** – normalerweise wird's am letzten Sonnabend im Juli zelebriert – leider noch einmal coronabedingt ausfallen.

* Die **Vormittagsbetreuung „Tante Frieda"** für demenzkranke Sylter*innen in Kooperation mit dem Pflegedienst „Fitz" wird auf jeden Fall wieder aufgenommen, aber erst dann, wenn die Rahmenbedingungen für alle Teilnehmer*innen wirklich komplett „safe" sind.

* Die **„Island Voices"** proben den Sommer über jeden Donnerstag eine Stunde an unterschiedlichen Orten von 20 bis 21 Uhr.

* Der gesellige **Nachmittag für die Senior*innen** der Kirchengemeinde findet im kleinen, internen Rahmen und unter strenger Einhaltung es Corona-Protokolls ab sofort wieder mittwochs statt. „Im Augenblick nur für einen kleinen Kreis, den wir sobald es geht natürlich auch für Gäste wieder öffnen werden", meint Küsterin Katrin Wenzel-Lück zum aktuellen Planungsstand.

* Die christlichen **Skatpieler** kommen 14-tägig am Freitag wieder im Gemeindesaal zusammen.

* Der **Bibelgesprächskreis** mit Pastor Hartung wird dienstags um 19.30 Uhr wieder aufgenommen.

* Die **Konfirmation** wird auf jeden Fall am Sonnabend, 4. September gefeiert. Voraussichtlich wird es für die zehn Konfirmanden*innen zwei Gottesdienste geben. Um 11 und um 13 Uhr.

* Die **Jugendgruppen** starten diesen Sommer mit einem gemeinsamen Grillabend in ein New Normal und diskutieren dann mit der Jugendbeauftragten Tini Schluck auch die Termine der neuen regelmäßigen Gruppentreffen.

KONZERT-DATES IN DER FRIESENKAPELLE

Viva la música!

Von jetzt auf gleich hat Kirchenmusiker Oliver Strempler im Juni einen Konzertplan auf die Beine gestellt. Große Gastspiele bleiben diesen Sommer natürlich noch aus: Riesig freuen auf besondere Live-Erlebnisse tun sich Jo Bohnsack, Hannes Maczey, Westerlands Kirchenmusiker Christian Bechmann und Oliver Strempler selbst. Ein besonderer Leckerbissen: Zum 25. Todestag des genialen Rio Reiser stellt Strempler am 23. August ein Tribute-Konzert zusammen.
Alle Termine siehe Seite 30.

Sommer-Konzertreigen:

Karten gibt es an der Abendkasse und im Vorverkauf bei den Tourismus-Services und an allen Sylter Vorverkaufsstellen oder online: **www.vibus.de**

Hier nochmal alle formalen Infos. Falls es Änderungen gibt, werden die kurzfristig auf www.friesenkapelle.de nachzulesen sein.

- Für alle einstündigen Kurz-Konzerte in der Friesenkapelle gibt es ab sofort Karten unter **www.vibus.de**
- Gespielt wird jeweils um **18 und 20 Uhr.**
- Einlass ist eine halbe Stunde vor Konzertbeginn.
- Zu den Veranstaltungen unbedingt ein **negatives Corona-Schnelltest-Ergebnis** mitbringen, das nicht älter als 48 Stunden sein darf. Natürlich gilt auch der **Nachweis der kompletten Impfung,** der zweite Impftermin muss länger als 14 Tage zurück liegen. Auch der Nachweis, **von Corona seit wenigstens 14 Tagen genesen zu sein**, gilt als Eintrittserlaubnis. Erst ab 14 Jahren Lebensalter braucht es einen dieser entsprechenden Nachweise. Wer keinen Corona-Negativ-Nachweis vorlegen kann, darf das Konzert leider nicht besuchen und bekommt den Ticketpreis nicht erstattet. „Wir müssen da ein wenig strikt sein, weil das mit diesen geringen Kontingenten schwer zu kalkulieren ist", erklärt Oliver Strempler, der für das Programm verantwortlich ist.
- Das Kartenkontingent ist auf **50 Tickets je Konzert** begrenzt.

KIRCHENMUSIKER OLIVER STREMPLER HAT…

Fleißig geübt!

Oliver, was hast Du in den letzten 18 Monaten gelernt?

OLIVER STREMPLER: Ich habe tatsachlich mehr geübt als sonst – Gitarre, aber vor allem die sakrale Orgel. Meine Vorsätze sind gefasst: Ich möchte jetzt endlich mit den Füßen spielen lernen. So ungefähr seit acht Jahren lerne ich die Kunst des Orgelspiels. Zeit für den nächsten Schritt. Ich werde auch brav Unterricht nehmen und, wenn's gut läuft, spiele ich Weihnachten den ersten Choral vierstimmig. Gut, ne?

Richtig gut. Die Gitarre war ja auch ohne Konzertprogramm ununterbrochen im Einsatz und wird es bei den Openair-Gottesdiensten sein. Du hast in den letzten 18 Monaten neben der Musik die gesamte Technik, die Aufnahmen, den Schnitt und die Veröffentlichung der Videoandachten auf ein neues Level geführt. Respekt. Hat Dir das Konzertieren sehr gefehlt?

OLIVER STREMPLER: Klar, es war absolut nicht langweilig. Und einen Gottesdienst schön zu begleiten, ist für mich auch jedes Mal ein wunderbarer Moment. Aber ein Konzertabend – der ist mit wenig zu vergleichen. Wie wunderbar, dass wir jetzt wieder loslegen können.

Dein letztes Konzert im Oktober vor dem zweiten Lockdown war Dein Johnny-Cash-Format. Damit hast Du auch den Auftakt zum Sommer-Konzertprogramm gegeben. Du hast inzwischen sieben unterschiedliche Konzert-Themen, etliche davon in coronatauglicher Kurzform. Wird es noch etwas Neues geben?

OLIVER STREMPLER: Mit den Beschränkungen hat es sich im letzten Sommer super bewährt, an den entsprechenden Abenden zwei Kurz-Konzerte von je einer Stunde um 18 und um 20 Uhr zu geben. Dafür werde ich zunächst zwischen den schon etablierten Themen wie eben dem Udo vs Udo-Format, dem Leonard-Cohen- und dem Beatles-Abend usw. variieren. Für den 23. August plane ich ein Rio-Reiser-Memorial und die ein oder andere Überraschung habe ich über den Sommer sowieso noch vor. Mal schauen, ob ich das mit der Vorbereitung schaffe. Aber schnelles Planen und Umsetzten haben wir ja in den letzten 18 Monaten gelernt. Alle Termine und eventuelle Änderungen stehen ja auch immer aktuell auf **www.friesenkapelle.de**

Was nimmst Du an Erfahrung sonst noch mit in ein New Normal?

OLIVER STREMPLER: Leben ist immer überraschend, nie bequem und auch nicht vorhersehbar. Wollen wir wirklich konsequent einen Wandel – weg von schneller, höher, weiter – dann müssen wir alle noch ganz gehörig an unserem Lifestyle arbeiten. Ich finde in Bezug auf „Achtsamkeit und Respekt" schien während der Pandemie schon vieles gelernt. Ich pendle zwischen Niebüll und Westerland und muss sagen, im Zug fand ich den Umgang miteinander oft wenig zuvorkommend. „Ich bin doch schon zweimal geimpft", sagte mir eine Dame, die sehr nah an mich herantrat. Ich fände es schade, wenn uns der Respekt vor den möglichen Grenzen des Gegenübers im Alltag wieder abhanden käme. Aber man darf auch nicht so sehr sein Augenmerk auf die negativen Erlebnisse richten. Ich bin sehr beeindruckt davon, wie unser Team das alles hier im kirchlichen Alltag hinbekommt und wie dankbar und verständnisvoll die Menschen reagieren.

JULI

Mo 5.7.21
Oliver Strempler singt THE BEATLES
Tributekonzert zum 81. Geburtstag
von Ringo Starr

Mo 12.7.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 19.7.21
Strempler singt LEONARD COHEN

Mo 26.7.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

AUGUST

Mo 2.8.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 9.8.21
Überraschungskonzert
mit Oliver Strempler

Mo 16.8.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 23.8.21
Oliver Strempler singt RIO REISER
PREMIERE * Tributekonzert
zum 25. Todestag.

Mo 30.8.21
Hannes Maczey mit Christian Bechmann
„Barocke Leichtigkeit"

SEPTEMBER

Mo 6.9.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 20.9.21
Oliver Strempler singt LEONARD COHEN
Tributekonzert zum 87. Geburtstag
von Leonard Cohen

Mo 27.9.21
Oliver Strempler singt UDO vs. UDO
Tributekonzert zum 87. Geburtstag
von Udo Jürgens

OKTOBER

Mo 4.10.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 11.10.21
Strempler singt THE BEATLES
Tributekonzert zum 81. Geburtstag von
John Lennon

Mo 18.10.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 25.10.21
Oliver Strempler singt UDO vs. UDO
Lieder von Udo Jürgens und Udo
Lindenberg

NOVEMBER

Mo 1.11.21
Jo Bohnsack „Boogie in the Church"

Mo 8.11.21
Oliver Strempler singt LEONARD COHEN
Tributekonzert zum 7. Todestag
von Leonard Cohen

Konzertbeginn jeweils um 18 und um 20 Uhr

UNSERE ZEHN GEBOTE

SylterSchokoladenmanufaktur

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

HIMMLISCHE FERIEN

www.kampeninfo.de

APPARTEMENTS & MEHR

Mensch, SYLT!

HOLY GOOD READINGSTUFF!

WWW.MENSCH-SYLT.DE

SCHRÖDER & WALDHERR
DR. DÜMICHEN

Rechtsanwälte & Notare

Kjeirstraße 4 · 25980 Sylt
04651 - 60 11 · kanzlei-sylt.de

guten Morgen Sylt*

IMMOBILIEN
Weißmann

T.: 0 46 51 - 967 93 20
www.weissmann-sylt.de

Beitrittsformular

Kirchengemeinde Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....

Name .....

Vorname .....

Straße / Nr. .....

PLZ / Ort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

.....

Kontoinhaber .....

IBAN .....

BIC .....

....

Ort / Datum Unterschrift